



Nro. 43.

1787.

Laibacher
Zeitung,

Donnerstag den 25. Oktober



Wien.

Se. Majestät haben den Hr. Feldzeugmeister Graf Muray in die Ruhe gesetzt, und statt seiner den Hr. Feldmarschalllieutenant Grafen v. d'Alton zum kommandirenden General in Niederlanden ernennet, auch selbst, jedoch ohne Nachtheil der andern zum Feldzeugmeister befördert, auch den Hrn. Feldmarschalllieutenant Grafen Olivier Wallis hat der Monarch jubilivet, und statt seiner den Hrn. General Graf Reisky ebenfalls ohne Nachtheil der andern zum Feldmarschalllieutenant ernennet, und in Böhmen angestellt.

Der Hr. Major der hiesigen Bürgererschaft machte ohnlängst dem Monarchen die Vorstellung, ob er ihm nicht erlauben wolle, daß er mit seinen Bürgern die dermal vakanten Posten besetzen dürfe, hierauf erhielt er von dem Kaiser die Antwort, mit ihren Bürgern können sie machen, was sie wollen, mit meine Bürgern aber wird es besser seyn zu Hause zu bleiben, und selbe zu Betreibung ihrer Gewerbe anzuhalten.

Se. Majestät haben den Hr. Obrist Baron Hutten von Anton Kollredo Infanterieregim., den Obrist von Brunner von Lacy, und den Herrn Obrist

von Jordis von Neisky zu General
Majors ernennet.

Was unsere dermalige Lage in Ab-
sicht der Pforte hervorst, läßt sich dar-
über noch nichts gewisses bestimmen,
indem es zur Zeit noch weder zu einem
förmlichen Bruche noch auch selber
zur Unterbrechung des Handelsverkehrs
zwischen uns und den türkischen Ländern
gekommen ist.

Man rechnet bis zum 1. d. 1000
Kanonen von verschiedenen Kaliver, die
von hier nach Hungarn abgeführt wor-
den sind, und gleich wohl dauern die
Transporte noch immer fort. Die schön-
sten Pferde werden weggenommen, und
durch die Bank mit 65 fl. das Stück be-
zahlt. Unbeschreiblich ist die Menge von
Bauernpferden, die täglich herbeigeführt
werden; allein man ist in deren Aus-
wahl so heftlich, daß kaum von 100.
15 für diensttauglich erkannt werden.
Gleichwohl sind bis zum 1. dieß 4143.
nach Hungarn abgeführt worden.

Daß der wirkliche Angriff nicht
schon ist erfolge, dieß ist eine Wirkung
einer gesunden Politik, denn man will

erst den ganzen Korbon aufgestellt wissen,
damit die Grenzen überall vorher bedeckt
seyen, und die östereichischen Untertha-
nen nicht hin und wieder das Opfer der
osmanischen Wuth werden. Dieser Be-
trachtung schreibt man auch zu, daß
die jüngstgemeldete Erklärung unsers
Monarchen noch einige Hofnung zur
Vermittlung übrig ließ, blos um Zeit
zu gewinnen; obschon man hierorts an
nichts weniger als an eine reelle Vermitt-
lung denken dürfte. Zu Ende dieser Wo-
che host man übrigens von der Wirkung
benachrichtet zu werden, die gedachte
Erklärung zu Konstantinopel hervorge-
bracht haben wird; denn um diese Zeit
kann der Kurir hier wieder zurücke ein-
treffen, der am 8ten v. M. dorthin ab-
geschickt worden ist.

Pohlen.

Die Herren Pohlen im republika-
nischen sind noch nicht genug einig, wie
sie sich in Absicht auf den bevorstehenden
Türkentrug zu verhalten haben. Hier-
über meldet ein Schreiben aus Warschau
vom 22ten dieses Folgendes:

„ Alles ist begierig auf die Antwort,
welche der Senat auf das Ansuchen der

Pforte wegen des Verhaltens der Repub-
lik bei den jezigen Umständen ertheilen
soll. Schon sind die Zirkularschreiben
an alle Senatoren und Ministers, selbst
an diejenigen, die sich in auswärtigen
Ländern befinden, ergangen, um sich
im Lande so bald als möglich zu einer
Rathsversammlung, die der König zu
halten wünscht, einzufinden, mit dem
Beisatz, daß derjenige, welcher nicht
erscheint, seiner Würde verlustig seyn
sollte. Die Stimmen sind getheilt, und
daher glaubt man, daß sich ein außer-
ordentlicher Reichstag versammeln wer-
de. Die Türken trogen auf ihre große
Menge, als wenn sie schon den ganzen
Haufen, mit welchem sie loszubrechen
gedenken, beisammen hätten. Es ist ein
erschrecklicher Lärm, den diese Nation
verbreitet. Aber auch wir sind im Stan-
de, bei 60 bis 70000 Mann aufzubrin-
gen. Freilich keine geübten Leute; aber
sie haben doch eben sowohl Hände, als
die Türken, um wacker drein zu hauen.
Wirklich sind schon 25000 Mann auf
dem Marsche nach der Festung Kaminiack
begriffen, und der dasige Kommandant
General Wied, hat bereits Nachricht

davon erhalten, daß er sich darauf ver-
lassen könne. Endlich ist auch an alle
Edle des Reichs ohne Ausnahme ein
Zirkular ausgefertigt worden, daß jeder
gutgesinnte Pohle sich an die Tapferkeit
seiner Vorfahren erinnern, sich gegen
einen Feind, der die Christenheit zu
untergraben sucht, bewaffnen, und mu-
thig zu Felde ziehen möchte. //

Nach einem Berichte aus Satagu-
ra vom 16. September hat der Bascha
von Choczim erst vor einigen Tagen ei-
nen Ferman erhalten, daß er alle seine
Aufmerksamkeit auf die Pohlen richten
möchte, um zu erfahren, ob sie noch
unter dem Schutze Russlands stünden,
um alsdann, wenn er dessen versichert
wäre, so viel Verheerung im Republi-
kanischen anzurichten, als ihm möglich
wäre.

Gestern sind Kanonnen samt einer
beträchtlichen Anzahl spanischer Reuter
unter Bedeckung von Artilleristen, nach
der Bukowine abgegangen, und der
Prinz von Koburg ist vorgestern eben-
falls dahin abgereiset, um dort wegen
der Truppen die gehörigen Anstalten
zu treffen.

Vereinigte Niederlande.

Wir erhalten so eben die die Nachricht aus Amsterdam, daß es sich an die Preußen ergeben habe. Diese Stadt wird 19 Millionen Brandschätzung geben müssen. „ . . . Aus Amsterdam ist indessen vom 2ten Oktober folgender Bericht eingegangen :

„ Gestern frühe um halb 5 Uhr hat sich die Attaque auf 4 Zugängen unserer Stadt und zwar auf diesen 4 Plätzen, angefangen. Von beiden Seiten ist wacker gekämpft worden, und ist um 11 Uhr werden die Posten noch vertheidigt. Der Muth unserer gewaffneten Mannschaft wird allezeit, selbst bei unserer Gegenparthei, das höchste Lob verdienen. Sr. Durchl. der Herzog von Braunschweig empfangen unsere neulich Abgeordneten auf die allerfreundschaftlichste Art, so, daß diese vier Herren die vorzüglichste Ehre hatten, bei Sr. Durchlaucht zu speisen, und mancherlei freundsliche und ausrichtige Gespräche zu halten, nachdem sie ihren schriftlichen Vortrag Sr. Durchlaucht gethan, Hochwelsche selbst diese Rede unterbrachen, und vergnügt sagten: „ Dies ist genug, ich bin zufrieden! „ Nach der Zurückkunft dieser Kommission wurden aus dem großen Stadtrathe 2 Herren, der Hr. Bürgermeister Geelvinck, Freyherr von Castris-

cum, und der Stadtrath Lemminck, nach dem Haag abgeordnet, um nach der mit Sr. Durchlaucht dem Herzog genommene Abrede, F. R. Hoheit, die Prinzessin zu begrüßen, und zu befriedigen. Aber alles vergeblich! Denn unglücklicher Weise hatten F. R. Hoheit mehr erwartet, nämlich, daß unser Stadtrath auch entschlossen haben sollte, zu allen den Resolutionen seinen Beifall zu geben, die seit dem 30. September in der Versammlung von Holland genommen worden, dazu aber hatte die Kommission keine Vollmacht vom Stadtrathe und derselbe befand sich auch schlechtdings in keiner Möglichkeit, zu so was sich zu fügen, da er die größte Unzufriedenheit der Bürgerschaft, ja selbst die größte Verwirrung in dieser so volkreichen Stadt befürchten mußte. Dieses ist unser bedauerungswürdiger Zustand in diesem Augenblicke. Vorgestern abends um 7 Uhr war also der Waffenstillstand geendet. Unser Stadtrath verlangte von des Herzogs Durchl. noch 2mal 24 Stunden Waffenstillstand, um wegen einer wedlichen und billigen Ausgleichung zu berathschlagen, und man schmeichelte sich wirklich schon mit der Bewährung dieses Besuchs, aber vergeblich: denn mittelst der Weise geschah, wie schon gesagt, die heftige Attaque. Gott steh uns bei, und leite alles zu einer freyen menschensfreundlichen Unterhandlung zurück! — Wohin unser lieber Feldmarschall Graf Salm gekommen seyn mag! Wenn er nur hier wäre, er könnte uns doch einen Rath geben, wie wir uns aus dem Staube machen könnten.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.